

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mittwoch's-
beilage illustr. „Familienblatt“
Freitag und der Freitags-Samstagsbeilage
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljähr-
lich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75
Mark ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühren für die 3gespaltene Gar-
mond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige.
Inserate in tabellarischem und Ziffernsatz
sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile.
Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag
von P. J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“
erscheint wöchentlich zweimal und
wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.
Bestellungen werden bei allen Postanstal-
ten, Landbriefträgern und in der Expedition
entgegengenommen.
Der Pränumerationspreis beträgt, pro
Quartal in St. Vith oder in der Expe-
dition abgeholt 1 Mark; durch die
Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
schließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur P. J. Doepgen

Nro. 28.

St. Vith, Samstag den 6. April 1895.

30. Jahrgang.

Amtl. Bekanntmachungen.

Am 1. April ds. Js. treten auf der Preussischen Staats-
eisenbahnen im Zeitkarten- (Abonnementarten-) Verkehr wich-
tige Veränderungen in Kraft, deren Reiz für das reisende
Publikum von besonderem Werth ist. Von dem genannten
Zeitpunkt ab werden nämlich auf den preussischen Staatsbah-
nen an Stelle der bisherigen allgemein Zeitkarten für einen
Zeitraum von einem bis zu zwölf Monaten nur noch Zeit-
karten I.—III. Klasse, für die Dauer eines Kalendermonats
(Monatskarten) ausgegeben.

Die Preise dieser Monatskarten entsprechen, mit Aus-
nahme der Karten für eine Entfernung bis zu 3,5 km., für
welche die feitherigen Mindestpreise für einen Monat von 4,5
Mark für die I. Klasse, 3,5 Mark für die II. Klasse und 2,5
Mark für die III. Klasse bestehen bleiben, den 12. Theil des
Preises der bisherigen Zeitkarten für volle Jahresdauer. Hier-
durch tritt für alle diejenigen Reisenden, welche bisher Zeit-
karten von einer Dauer bis zu 11 Monaten und für Ent-
fernungen über 3,5 km. gelöst haben, eine bedeutende Preis-
ermäßigung ein. Nur gegenüber der Preis für 12 Monats-
karten für volle Jahresdauer stellt sich der Preis für 12 Monats-
karten in Folge der Abrundung in ein Geringeres höher.
Die Ermäßigung gegenüber den Preisen für gewöhnliche Rück-
fahrkarten ist so erheblich, daß es nun bei 12 Fahrten im
Monat vortheilhafter ist, an Stelle von Rückfahrkarten Mo-
natskarten zu lösen.

Für Mitglieder und Angehörige eines und desselben
Hausstandes wird wie bisher eine weitere Fahrpreisermäßi-
gung in der Weise gewährt, daß nur für eine Karte, die
sogenannte Stammkarte der volle Preis, für die Karten der
übrigen Hausstandsangehörigen (sogenannten Nebenkarten)
nur der halbe Preis erhoben wird.

Die Monats- und Monatskarten gelten zur belie-
bigen Fahrt auf den in der Karte angegebenen Bahnstrecken
und zur Benutzung aller Person- und Schnellzüge, soweit
nicht für einzelne Strecken anderweitige Bestimmungen getrof-
fen sind. Bei der Benutzung von D- (Durchgangs-) Zügen ist
die tarifmäßige Platzgebühr zu entrichten.

Die Monatskarten sind, soweit nicht für einzelne Bezirke
oder Stationen besondere Vorschriften erlassen sind, wie die
gewöhnlichen Fahrkarten zu lösen. Ein Sicherheitsbetrag
(Kaution) wird nicht verlangt. Für die wichtigeren Verkehrs-
beziehungen werden die Preise der Monats- und Nebenkarten
durch besonderen Aushang am fahrtartenwechsel veröffentlicht.
Karten für welche die Preise in dem Schalterausgang ange-
geben sind, sind spätestens ein Stunde vor ihrer erstmaligen
Benutzung zu lösen. Sie werden jedoch auch noch später und
bis zum Abgang des zu benutzenden Zuges ausgegeben, wenn
die übrigen Abfertigungsgeschäfte dies gestatten. Soweit der
Schalterausgang Preise nicht enthält, sind die Karten min-
destens einen Tag vor der erstmaligen Benutzung bei der

Fahrtartenausgabe zu bestellen. Ebenso müssen auf denjeni-
gen Stationen, für welche der Fahrtartenverkauf durch Zug-
führer erfolgt, die Monatskarten bei den letzteren mindestens
einen Tag vor der erstmaligen Benutzung bestellt werden.

Die Monatskarten können schon vom 20. eines Monats
ab für den folgenden Monat gelöst werden. Den Reisenden
wird empfohlen, im eigenen Interesse und um eine glatte
Abwicklung der Abfertigungsgeschäfte zu ermöglichen, von der
Vorauslösung der Monatskarten Gebrauch zu machen. Vor
der Benutzung hat der Inhaber die Monats- oder Monats-
nebenkarte mit seinem Vornamen und Zunamen mit Dinte
zu unterschreiben. Karten ohne Namensunterschrift sind un-
gültig. Die Berechtigung zur Benutzung mehrerer zwischen
zwei Stationen vorliegenden preussischen Staatsbahnstrecken
wird durch Zahlung des über die längste dieser Strecken
berechneten Kartenpreises erworben. Die Monats- und Ne-
benkarte darf nur von der Person, welche sie unterschrieben
hat, benutzt und auf eine andere Person nicht übertragen
werden. Freigewicht an Reisegepäck wird nicht gewährt.

Eine Rückzahlung von Fahrgehalt für ausgefallene oder
unterbrochene Fahrten, für nicht benutzte oder verlorene Mo-
nats- und Nebenkarten, Umtausch gegen Karten einer höheren
oder niedrigeren Wagenklasse oder für eine andere Strecke,
Uebertragung der für einen Dienstboten entnommenen Mo-
natskarte für einen andern Dienstboten, Hinterlegung der
Monatskarte und Verlängerung der Gültigkeitsdauer sind
ausgeschlossen. Nach Ablauf der Gültigkeitsdauer ist die Mo-
natskarte zurückzugeben.

Zur Erlangung von Nebenkarten ist eine Bescheinigung
der Ortspolizeibehörde oder des Gemeindevorstandes nach dem
vorgeschriebenen und bei den Fahrtarten-Ausgabestellen kosten-
frei zu erhaltenden Formular darüber beizubringen, daß die
Personen, für welche die Nebenkarten beantragt werden, zu
dem betreffenden Hausstande gehören und daß die als zum
Hausstande gehörig bezeichneten entfernteren Verwandten aus
Mitteln des Haushaltungsvorstandes unterhalten werden.

Die Zugehörigkeitsbescheinigung ist in jedem Kalender-
jahre bei der erstmaligen Lösung von Nebenkarten zu erneuern.
Stammkarten und Nebenkarten können sowohl für ver-
schiedene, von derselben Station ausgehende Strecken, als auch
für verschiedene Wagenklassen gelöst werden.

Im Laufe desselben Kalenderjahres erfolgt die Ausgabe
weiterer Nebenkarten nur gegen Rückgabe der abgelassenen
Nebenkarten nebst zugehöriger Stammkarte und zwar nur
auf derjenigen Station, wo die früheren Stamm- und Ne-
benkarten gelöst sind.

Die bis zum 1. April ds. Js. ausgefertigten und über
diesen Zeitpunkt hinaus laufenden Zeitkarten behalten bis zum
Ablaufe ihre Gültigkeit. Ein Umtausch gegen Monatskarten
findet nicht statt.

Die Ausfertigung von Schülerzeitkarten, für welche die
bisherigen Preise und Beförderungsbedingungen beibehalten

bleiben, erfolgt vom 1. April d. Js. ab durch die königlichen
Eisenbahn-Verkehrs-Inspektionen. Anträge auf Ausfertigung
von Schülerzeitkarten sind an die Fahrtarten-Ausgabestellen
zu richten, welche hierzu Formulare unentgeltlich verabfolgen.

Endlich ist noch darauf aufmerksam zu machen, daß An-
träge auf Bewilligung der Fahrpreisermäßigung für gemein-
schaftliche Reisen größerer Gesellschaften, deren Erledigung
bisher den Betriebsämtern oblag, vom 1. April ds. Js. ab
schriftlich an diejenige königliche Eisenbahn-Direktion zu rich-
ten sind, in deren Bezirk die Reise angetreten werden soll.

Wie es in der Welt steht.

Fürst Bismarck hat geäußert, er wolle zufrieden sein,
wenn erst der Ansturm voll Liebe und Zuneigung an sei-
nem 80. Geburtstag vorüber sein würde. Das kann er
allerdings, denn der Ansturm in Friedrichsruhe an Gra-
tulanten, Glückwünschen und Geschenken war übermächtig,
und wenn Professor Schwenninger nicht als entschlossener
und energischer Regisseur das Gesamtarrangement über-
nommen hätte, würde es dem achtzigjährigen Greise doch
wohl zu viel geworden sein. So war der Wille des Arz-
tes maßgebend, die meisten Deputationen mußten sich be-
scheiden, und wenn nun auch wohl die Besuche und Be-
grüßungen im Sachsenwalde noch wochenlang andauern
werden, ihre Anpassung ist ohne Schwierigkeiten doch dem
jeweiligen Zustande des Fürsten entsprechend möglich.
Vielfach war noch eine besondere Ehreung des Staats-
mannes Bismarck durch den Kaiser am 1. April erwartet,
nachdem der Monarch einige Tage zuvor in militärischer
Feier seinen Glückwunsch ausgesprochen, aber diese ist nicht
erfolgt. Auch an der Galatafel im Berliner Schloß zu
Ehren des Fürsten brachte das Oberhaupt des Reiches nur
in der herkömmlichen Form seinen Glückwunsch aus. Im
Inland, wie im Ausland ist des Ehrentages des Altreichs-
kanzlers unter lebhafter Theilnahme gedacht; nur in Paris
ist man in Folge der vorwöchentlichen Friedrichsruher
Trinksprüche noch entsetzlich schlechter Laune, weil darin
dem französischen Chauvinismus die Unverwirklichung seiner
Wünsche klargestellt wird. Diese Leute ändern sich eben
nie, und Deutschland regt über die französischen Matri-
sich schon lange nicht mehr auf. Der Reichstag ist bereits
in die Osterferien gegangen, die preussischen Landesvertreter
folgen in diesen Tagen nach, die Herren sind fleißige Leute
und wollen noch vor dem Feste schaffen, was sich erledigen
läßt. Von parteipolitischen Erörterungen ist jetzt, nach der
Reichstagsvertretung, natürlich noch in Hülle und Fülle
die Rede, indessen ist die Aufmerksamkeit gerade nicht allzu
bedeutend. Die Menschheit interessiert sich mehr für die
Frühlingserfordernisse und für das Osterfest, welches so
unmittelbar vor der Thür steht. Aus dem Auslande liegt
etwas von größerem Belang nicht vor; in Belgien hat
der schon angekündigte Streik seinen Anfang genommen

Aufstehend schloß er die Geliebte in seine Arme und wollte
eben beginnen, ihr einen Plan zur Entführung auseinanderzu-
legen, als sie einen Wagen am Portal des Palazzo vorfahren
hörten, worauf Unruhe und hin- und herlaufende Lichter sie be-
lehrten, daß etwas Besonderes geschehen sein müsse.

Gleich darauf erschien Livia auf dem Altan und rief, sich vor-
neigend: „Elena, Signorina Elena!“ in den dunklen Garten.

Elena riß sich von Riccardo los, flehte ihn an, bei seiner Rück-
kehr über den lustigen Steg vorsichtig zu sein und antwortete
gleich darauf ihrer spähenden Aja:
„Was soll ich? Was ist geschehen?“

„Die Frau Marchesa kommen heim; eilen Sie herauf, Sig-
norina, damit Sie hier sind, wenn die Herrin nach Ihnen fragt.“
Elena folgte der Weisung, sah aber an dem Abend ihre Mut-
ter nicht mehr.

Während der ganzen Nacht grübelte das Mädchen darüber,
was sich Riccardo wohl für einen Entführungspan eronnen ha-
ben möge. Elena sah keine Möglichkeit dazu. Aber ihr Entschluß,
mit ihm zu gehen, wohin er wolle, sein zu werden unter allen
Umständen, befestigte sich.

Alle andern Güter des Lebens, deren sie reichlich genoß, er-
schienen ihr werthlos neben dem großen köstlichen Gut, neben
seiner Liebe. Dafür wollte sie freudig Vater und Mutter, Rang
und Reichthum lassen; was waren diese alle ihr bisher gewesen:
hohle Namen, mehr Last als Freude — endlich hatte sie ein Herz
gefunden, das ihr war, das sie ihrer selbst wegen liebte!

Der Frau Marchesa, das küßte Elena, war sie nur das Mittel
zur Wiedergewinnung von Reichthümern; ihr Vater hoffte in ihr
eine fromme Fürsprecherin zu erwerben. Seitdem die Schwester
von ihr gerissen, hatte ihr Herz, trotz manchem ihr gebotenen
Guten, bitterlich gedarrt. Jetzt endlich war ein herrlicher Erfolg
gefunden! Allein, würde es jemals möglich sein, dies Glück un-
gehindert zu genießen?

Die Herren kamen von Mailand zurück; Elena erhielt die
Antwort auf ihren Brief an Bianca, aber die Hoffnung, die Schwe-
ster würde zu ihr und ins Elternhaus zurückkehren, schien sich
vorläufig noch nicht zu bestätigen. Die Verwandten ihres ver-
storbenen Gemahls hielten die junge Wittve unter mancherlei
Vorwänden fest, und gewisse Geschäfte mußten erst noch abge-
wickelt werden. (F. f.) 18,20

Enföhrst.

Novelle von A. v. d. E. l b e. 11

Als Elena sich erkant und lichte, stand Riccardo Brocca hinter
einer Säule und sah sie so flehend und so traurig an, daß ihr das
Herz vor Mitleid weh that, er wies auf die Rosen und sie ge-
wahrte ein weißes Zettelchen herausstimmern, rasch verberg sie's
und trat mit Livia in die Kirche.
Sobald sie wieder im Palazzo und allein war, zog sie ihr
Zettelchen heraus und sah zum ersten Male des Theuren
Schriftzüge, diese lauteten:

„Signorina Elena, ich ertrage dies nicht mehr! Ich liebe Sie
glühend, und wenn Sie heute Abend mich wieder nicht anhö-
ren wollen, so fürchte ich, daß der Schmerz über Ihr Verschmähen
bei der Rückkehr meinen Fuß straucheln läßt, daß man mich mor-
gen zerstückt in der Gasse findet. Haben Sie Erbarmen mit
Riccardo!“

Ein Weh ging bei den Gedanken an die fürchterliche Mög-
lichkeit, die er angedeutet, durch Elena's Seele, wie sie es noch nie emp-
funden. Sie brachte den Tag hin, als sei sie im Fieber. Anfanglich
wollte sie ihrer Sehnsucht nachgeben, aber je näher der Abend kam,
je schwächer wurde die Widerstandskraft in ihr. Ach sie wünschte
nur zu genau, an der heizbewegenden Regung, die sich ihrer be-
mächtigte, so bald sie ihr sah, ja so bald sie an ihn dachte — und
wann dachte sie nicht an ihn? — welche Macht er über sie ge-
wonnen hatte!

Wenn sie allein, im Dunkel des Gebüsches mit ihm zusamen-
trat, so ward sie sein, willenlos ihm hingegeben, sein auf Leben
und Tod! Aber herausföhrte dieser Gedanke sie nicht? Lag hier
nicht der ersehnte Ausweg? Ja, und sie dürfte ihn noch einschla-
gen, mochte er führen wohin er wollte! Nur aus Zwang gehörte
sie dem Principe, er wünschte, daß sie widerstrebte und kein heiliges
Sacrament verband sie ihm, davor war sie noch bewahrt geblieben.

Als Livia Abends im Vorzimmer mit der Frau des Haus-
meisters bei ihrem Besuche saß, sagte Elena, an ihr vorüber-
schreitend, mit zitternder Stimme, sie wolle auf die Terrassen
gehen. Die Alte war so vertieft in ihr Spiel, daß sie sich nur
flüchtig erhob und der Signorina zerkent entgegenzte, sie werde
sogleich nachkommen.

Elena hatte auf die Antwort gerechnet, wußte aber, daß sie der
Alten wegen nun doch ruhig sein könne.

Die Terrassen lagen auch so geschützt, hoch und unfriedigt,
daß dorthin eine Begleitung für überflüssig galt.

So glitt das Mädchen über die um den Innenhof laufende
Galerie, schlüpfte eine der kleinen Treppen hinab und zwischen
den Säulen hindurch in den Garten.

Wilde, dämmerige Nacht umfing sie. Eine so friedliche Stille
ruhte in Luft und Laub, daß sie wußte, es rege sich nichts als
ihre laut pochendes Herz. Das halb entschimmerte Geräusch der
großen Stadt drang wie ein leises Seufzen und Summen zu ihr
herauf und ihre vorsichtig dahinhuschenden Schritte schienen ihr
so hallend, als könne sie lauernde Geister des Verraths damit
erwecken.

Da stog ein anderer Schritt ihr aus dem Gebüsch entgegen,
zwei Arme umfingen sie, und sie lag endlich — endlich an seiner
Brust.

„Du kommst,“ flüsterte er beglückt, „Du bist da — Du liebst
mich? O Elena, sei gesegnet!“

Es dauerte einige Minuten, bis sie von der Wonne dieser
ersten Umarmung wieder so weit zur Besinnung kamen, daß sie
sich in die Gegenwart zurückfanden. Dann klagten sie sich flüsternd
das Leid ihrer Trennung. Elena gestand ihm, daß sie den Prin-
cipe verabschiede, aber nur die Wahl habe, zwischen einer Ver-
bindung mit ihm und dem Kloster, und beides bedeutete ihr ja die
ewige Trennung von ihm, von Riccardo.

„Es darf nicht sein!“ rief er fast laut. Erschauend vor Schreck
legte sie ihm die Hand auf den Mund. Er umfachte sie auf's Neue;
bald jedoch ließ er wieder von ihr ab. Er wisse, wie kostbar die
Minuten seien, wie scharf sie bewacht werde und er habe ihr doch
einen Plan vorzulegen, der über ihr Schicksal entscheide.

Zu hastiger Rede setzte er ihr sein Vorhaben auseinander.
Riccardo wollte eine Barca mietben, mit allerlei Nöthigem aus-
rücken, und Elena auf diesem Rähnenfahrzeuge nach einem sicheren
Ort in die Döbnt seiner treuen Amme bringen. Der Sohn Ful-
vias, Gino, Riccardos Milchbruder und Diener, sollte bei dieser
Entführung helfen.

Sie war zuerst schwindelnd und starr bei dem festen Vor-
schlage, aber Riccardos Flehen, seine Liebshungen und die Er-
wägung alles dessen, was ihr hier unentzinnbar drohte, ließen
sie den ersten Schreck, welchen seine Absicht ihr verursacht, über-
winden.

So willigte sie ein, ihm zu folgen, wohin er sie auch führen möge.

April 1895,
Genten
Concert
u. Schuhplattler
Gesellschaft
„Gingvögel“
er Nationaltracht.
hr.
Pfg., 3. Pl. 30 Pfg.
en
zu billigsten Preisen,
en
Stylarten
Math. Lehnen,
Möbelhandlung.
ühjahrs-Saison
n, Tuchen, Hü-
neuestem Schnitt.
ranz Daleiden-Müller,
Kleidermacher.
Gipsdielenfabrik
und Berlin.
Gipsdielen
Plafonds, Scheidewän-
kleidungen, Stalldecken.
Vorzügliche Isolirung
Dachwohnungen etc.
AITER, Bauunternehmer.
Borden
bis zum Feinsten von
Beste zu 10 Pfg.
A. Baur, St. Vith.
gut.
omiegebäude, sowie 95
n Bedingungen billig zu
hl St. Vith.
aves zuverlässiges
ädchen
übernimmt. M a l m é d y,
Chelente
le bei kathol. Familie. Aus-
chen
Malmédy.
ädchen
ten kann, für sofort gesucht.

und zu mancherlei blutigen Schlägereien geführt. China und Japan denken während des nun vereinbarten Waffenstillstandes an einen Friedensschluß; vielleicht kommt er, vielleicht auch nicht.

Vermischtes.

* Niederemmel, 3. April. (Eingefandt.) Heute schied von hier der allbeliebte Herr Rektor Cremer nach beinahe 25jähriger überaus gesegneter Wirksamkeit. Groß ist der Schmerz der Gemeinde über den theueren Verlust. Das zeigte sich besonders am Sonntag, als Herr Rektor zum letzten Male das Wort Gottes verkündete. Er ermahnte die Gläubigen, alle ihre Berufspflichten auch fernerhin treu zu erfüllen, dabei aber nicht die religiösen Übungen zu vernachlässigen. Dann nahm er von seiner geliebten Gemeinde Abschied, der ihm nach eigenem Geständnisse recht schwer ward. In die Nührung bemerzte ihn fast als er sich an den Herrn Lehrer wandte, seinen „alten Freund“, wie er ihn nannte, mit dem vereint er alle diese Jahre zum Wohle von Emmels gearbeitet hat. Zum Schluß empfahl er sich dem Gebete der Emmelser und versprach, auch sie immer im treuen Andenken zu halten. Kein Auge blieb thänenleer, weiß ja niemand besser, was Emmels durch das Scheiden des Herrn Rektor verliert als gerade Emmels selbst. Was hat er nicht alles für Emmels gewirkt in kirchlicher und socialer Hinsicht, wir brauchen es wohl nicht anzuführen, weil es noch zu frisch in aller Erinnerung ist. Nie werden die dankbaren Emmelser seiner vergessen. Das ist aber auch nicht möglich, weil sie auf Schritt und Tritt an seine Wirksamkeit erinnert werden. Möchte doch bald der innigste Wunsch der Gemeinde Emmels erfüllt werden, daß Herr Rektor einen Nachfolger erhalte. Herr Rektor Cremer hatte in seiner Bescheidenheit die Emmelser gebeten, von jeder Abschiedsfeierlichkeit abzusehen. Aber ihre Anhänglichkeit und Liebe zu ihm waren so groß, daß sie in irgend einer Weise zum Ausbruche kommen mußte. So sammelten sich denn Sonntag Abend gegen 8 Uhr die Emmelser mit Fackeln versehen. Ein stattlicher Zug bewegte sich bald durch das Dorf bis zur Schule. Herr P. Arens nahm im Namen der Gemeinde das Wort und begrüßte den Herrn Rektor als Pfarrer von Amel, feierte seine Verdienste für Emmels und brachte dann auf ihn ein dreifaches donnerndes Hoch aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Herr Rektor dankte zunächst für den Fackelzug und dann besonders für das Vertrauen, welches die Emmelser ihm in jeder Beziehung entgegengebracht hätten, und ermahnte sie, auch dem Herrn Pfarrer von St. Vith, der so sehr für die Landgemeinden der Pfarre besorgt sei, so vertrauensvoll entgegenzukommen wie ihm. Sein Hoch galt der Gemeinde Emmels. Nunmehr ergriff Herr Pfarrer Schneider das Wort und lobte die Emmelser besonders, daß sie ihren Geistlichen so ehrten und liebten. Er brachte sein Hoch auf die Pfarre Amel aus, die er nicht glücklich genug preisen konnte, weil sie jetzt einen so tüchtigen Pfarrer erhalte. Ein vom ganzen Volke gefungenes Lied machte der Feier ein Ende. Leider konnte das Geschenk nicht überreicht werden, weil es noch nicht fertig gestellt war.

* Necht, 3. April. Am gestrigen Tage fand hier selbst durch den königlichen Landrath Herrn Pastor die Einführung des zum provisorischen Bürgermeister der Bürgermeisterei Necht und Bellevaru ernannten Herrn Wilhelm Gennes statt. Die Bürgermeisterei-Vertretungen waren auf dem Bürgermeisterei-Amte versammelt, woselbst die Vereidigung des neuen Bürgermeisters erfolgte, zugleich schied aus dem Amte der bisherige Bürgermeister Herr Friedrich Gennes, nachdem derselbe beinahe 36 Jahre als Bürgermeister von Necht und 23 Jahre als solcher von Bellevaru thätig gewesen war. Nach dem Akte auf dem Bürgermeisterei-Amte fanden sich die Teilnehmer zu einem Festessen bei dem Gastwirthe Herrn Nikolaus Brück ein. Bei demselben brachte Herr Landrath den ersten Toast aus auf den scheidenden Bürgermeister. Ein Doppelfest sei es, was gefeiert werde, bemerkte er, aber besonders ein Abschiedsfest für den scheidenden Bürgermeister, welcher hohes Alter in treuer Pflichterfüllung seines Amtes gewandelt habe. Es gereiche ihm zu besonderer Freude dem pflichtgetreuen Beamten die von seiner Majestät dem allergnädigsten Kaiser und Könige demselben verliehene Auszeichnung überreichen zu können. Se. Majestät habe in Anerkennung der pflichttreuen Herrn Bürgermeister Friedrich Gennes den königlichen Kronen-Orden 4. Klasse verliehen. Nachdem Herr Bürgermeister Gennes mit dem Orden decorirt war, dankte derselbe in bewegten Worten für diese hohe Auszeichnung, die er gar nicht erwartet hätte. Was er als Bürgermeister gethan, habe er aus Pflichtgefühl gethan und nur habe er sich bestrebt, gewissenhaft seines Amtes zu walten, wenn auch dadurch mancher vielleicht nicht so sehr ihm zugethan gewesen und sich habe zurückgesetzt geglaubt. Was er habe thun können seinem Gewissen gemäß zum Besten der beiden Gemeinden, habe er gethan und er wüßte, daß auch ferner diese beiden Gemeinden sich eines erfreulichen Aufschwunges rühmen könnten. Er werde gern auch ferner seine Kraft dem Wohl dieser Gemeinden widmen. Sein Hoch galt diesen beiden Gemeinden Necht und Bellevaru. Herr Pfarrer Baum betonte in seiner Ansprache, wie die Auszeichnung des Herrn Bürgermeisters ein Zeugniß sei der Gerechtigkeit Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs, daß Hochdieselbe auch bis zur Eifel, an der Grenze der Monarchie den pflichttreuen Beamten seine Anerkennung zolle. Es sei ein Ehrentag des scheidenden Herrn Bürgermeisters, vorzüglich durch die Ehrung seitens Sr. Majestät. Aber auch die beiden Gemeinden seien geehrt durch diese Auszeichnung und wenn auch in kleinem Kreise nicht ein öffentlicher Dank Sr. Majestät gebracht werden könne, so sei die Dankbarkeit nicht minder rege in den Herzen. Herr Landrath hatte die Ehre, Herrn Bürgermeister die Auszeichnung zu überreichen, er ist der Stellvertreter seiner Majestät im Kreise und darum sei ihm der Dank ausgesprochen als dem Stellvertreter des Staatsoberhauptes, da auch die Auszeichnung, die seiner Initiative entsamme, ein ehrendes Zeugniß des Gerechtigkeitssinns des Herrn Land-

rathes sei. Er bitte die Anwesenden ihre Gläser zu füllen, um auf das Wohl des Herrn Landrathes zu trinken, daß er noch lange wirke zum Besten des Kreises, zur Freude aller Einwohner desselben. Noch manches gute Wort wurde gesprochen, mancher Trinkspruch ausgebracht, war's auch in kleinem Kreise, so zeigte man doch auch noch die Dankbarkeit gegen Se. Majestät in einem von Herzen gehenden Hoch auf Kaiser Wilhelm II. In freudiger Stimmung blieb man zusammen, erstreckt besonders durch die Anerkennung, welche allseitig die treue Amtsführung des scheidenden Bürgermeisters gefunden. Möge der neue Bürgermeister ein treuer Beamter sein, eintretend in die Fußstapfen seines Vaters, möge er, wie er soviel durch seinen guten Charakter verspricht, recht wirken zum Besten der ihm untergeordneten Gemeinden, das war der Wunsch, welcher Ausdruck fand in den Worten, die Herr Landrath zu ihm redete und dieser Wunsch war es, den die Versammlung öffentlich bekundete.

Aachen, 31. März. Das Ehrengeschenk, das die Städte Aachen-Burtscheid dem 53. Infanterie-Regiment anlässlich seines Scheidens von Aachen gewidmet haben, wurde gestern überreicht. Dasselbe besteht in einem künstlerisch ausgeführten silbervergoldeten Ehrenpokal in spätgothischem Stil nach einem Entwürfe des städtischen Bauverwesers Laurent. Die äußeren Flächen des Beckers zeigen die Aachener und Burtscheider Wappen nebst folgender Widmung: „Dem scheidenden 5. Westfälischen Infanterie-Regiment die Städte Aachen-Burtscheid zur Erinnerung an die Jahre 1878—1895.“ Eine Abordnung der Schwesterstädte überreichte das Geschenk dem Regiments-Commandeur Oberst Steinmann.

Der Betrag der preussischen Staatsschuld belief sich nach dem beiden Häusern des Landtages soeben zugegangenen Bericht der Staatsschuldencommission über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Rechnungsjahr 1893/94 am 31. März 1894 auf 6 368 098 953,54 Mark gegen 6 239 839 529,93 Mark am 31. März 1893.

Der kaiserliche Erlaß zu Gunsten der Veteranen hat in allen Schichten des deutschen Volkes Widerhall gefunden. Aus den Verhandlungen des Reichstages und den an denselben gerichteten Petitionen ist bekannt geworden, wie schlimm sich zuweilen die Lage derjenigen Kombattanten von 1870/71 gestaltet hat, welche, ohne direkt im Kriege verwundet oder erkrankt gewesen zu sein, dennoch infolge der gehabten Anstrengungen dauernd an ihrer Gesundheit Schaden und an ihrer Erwerbsfähigkeit Abbruch gelitten haben. Diesen Mängeln in dem bestehenden Militärpensionswesen will der Kaiser im Wege des Gesetzes abhelfen.

Prüm. Der Kreisrat beschloß mit allen gegen 2 Stimmen den Bau eines Kreishauses.

Bitburg, 2. April. Auf der heute hier selbst stattgefundenen Lohversteigerung wurden 37 Gemeinde-Viehschläge ausgeboten. Im Allgemeinen wurden etwas höhere Preise als im vorigen Jahre erzielt. Die Taze, welche durchgehends auf 3 Mark für den Centner festgesetzt war, wurde erreicht bezw. überschritten für 17 Schläge. Das höchste Gebot war 4 Mark pro Centner für einen Schlag der Gemeinde Mattenheim. Für die Schläge, für welche die Taze nicht erreicht wurde, wurden im Durchschnitt 2 Mark pro Centner geboten.

Bitburg, 1. April. (Marktbericht.) Aufgetrieben waren: 140 Stiere, 200 Ochsen, 123 Kühe, 87 Rinder, 400 fette und Faselchweine und 30 Wagen Ferkel à 15 Stück durchschnittlich. Bezahlt wurden für fette Stiere 56—60 M., trotz hübscher Waare Geschäft flau; fette Ochsen 65—70 M., Arbeitsochsen lebend bis 40 M.; fette Kühe 50—60 M., frische gesucht zu guten Preisen; Rinder behaupteten die letzten Marktpreise; fette Schweine 36—38 M. lebend, Brühlunge 40—46 M. pro Stück, Ferkel à 2 M. pro Woche, lebhafter Handel in allen Gattungen.

Erdorf, 31. März. Heute Vormittag fiel ein fünfjähriger Knabe in der Nähe des Bahnhofs in die hochgehende Ayl und ist bis jetzt noch nicht wiedergefunden worden. Bei etwaiger Auffindung der Leiche möchte nur recht bald Kunde hierher gelangen. Es ist gar nicht schwer zu begreifen, warum hier so häufig ähnliche Unglücke vorkommen, wenn man Einsicht nimmt von den vielen gefährlichen Kferstellen in der Nähe des Dorfes. Besonders auffallend ist es aber, daß eine so verkehrreiche Stelle wie die Aylbrücke, einer hinlänglichen Schutzvorrichtung zur Verhütung großer Gefahr noch immer entbehrt.

Coblenz, 18. März. Gestern Nachmittag fand im Saale des Gürresbaues hier ein Verbandsstag der zum Neuwieder Generalanwaltschaftsverbande gehörigen Genossenschaften des Regierungsbezirks Coblenz statt, der von ca. 500 Genossen besucht war. Der Verbandsamtsrat für den Bezirk Coblenz, Herr Gutsbehrer Caspers-Bubenheim, drückte in der Eröffnungsrede sein Bedauern über das Vorgehen des Rheinischen Bauernvereins gegenüber Neuwied aus. Er sei lange Zeit ein eifriger Anhänger des Bauernvereins gewesen, habe aber bei der Haltung, die derselbe gegen die General-Anwaltschaft der Rheinischen Genossenschaft in Neuwied eingenommen, sich veranlaßt gesehen, seine Stelle als Bezirksvorstand des Bauernvereins niederzulegen. Am besten wäre es gewesen, der Bauernverein hätte sich Neuwied angeschlossen; nun aber habe der Vorsitzende des Rheinischen Bauernvereins, Freih. von Loë, selbst eine Kasse gegründet und dadurch sei der Zwiespalt hervorgerufen. Herr Dr. Strauven-Neuwied schilderte in längerem Vortrage die Organisation, wie sie in der General-Anwaltschaft, der Central-Darlehnskasse und der Firma Raiffeisen u. Co. besteht. Redner bestritt u. a. daß die Beiträge zu hoch und die Revisionen anderer Verbände billiger seien. Was insbesondere den Düngebezug betreffe, so bezahle man in Neuwied weniger, als beispielsweise beim Rheinischen Bauernverein. Betreffs der Frage des Zinsfußes bei der Central-Darlehnskasse spricht Redner die Hoffnung aus, daß in der Aufsichtsrathsitzung am 27. März diese Frage einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werde. Herr Pfarrer Ludwig-Niederlahnstein schloß sich in seinen Ausführungen den Vorrednern an, hob aber noch besonders hervor, daß in der heutigen Zeit der wirtschaftlichen Nothlage der Zusammenschluß mehr denn je angezeigt sei. Jeder müsse die Ueberzeugung des andern achten und gute Leistungen des andern anerkennen. Der Kampf müsse beigelegt und als einziges gemeinsames Ziel die Organisation des gesamten Bauernstandes im Auge behalten werden. Herr Landrath Graf von Brühl betonte, daß man das Gute nehmen müsse, woher es komme. Auch er wünsche eine Ende des häuslichen Streites der beiden Organisationen herbei. Nachdem Herr Dr. Kirchbach-Untel nochmals Neuwied gegen die Vorwürfe in Schutz genommen, verfiel der Vertreter der Königl. Regierung in Coblenz, Herr Assessor von Grimm die Versammlung des Wohlwollens der Staatsregierung, die auch fernerhin die

legensreiche Thätigkeit der Neuwieder Organisation zu fördern willens sei, und zwar um mehr, als sich die Angriffe bei deren eingelegter Prüfung als grundlos erwiesen hätten. Zum Schluß gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die auf dem heutigen Verbande der Genossenschaften Rheinischer Genossenschaft Versammelten sprachen gegenüber den Angriffen gegen die Mutterstelle zu Neuwied ihr Bedauern über dieselben aus und geben ihrer unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit an Neuwied hiermit Ausdruck in der Hoffnung, daß etwa vorhandene Mißverständnisse bald sich klären werden. Specially wird hiermit Herrn General-Anwalt Direktor Cremer, dem Chef der Firma Raiffeisen u. Co., ein unbegrenztes Vertrauensvotum geboten.“

Friedrichsrub, 2. April. Fürst Bismarck ist gestern Abend um dem Fackelzug noch bis 1/2 12 aufgeblieben, hat die eingelassenen Telegramme durchgeblättert und sich sehr dabei gefreut. Auch der Kaiser von Oesterreich hat ihn telegraphisch beglückwünscht. Im Ganzen sind etwa 10,000 Telegramme eingegangen, über eine Million Postkarten und Briefe. Der Fürst hat sich über einzelne Gratulationen sehr amüsiert. Eine Dame hat ihrem Glückwunsch zur Beglaubigung ihren Taufschein beigelegt. Der Fürst hat die gestrigen strapazösen Feierlichkeiten sehr gut überstanden, es um so wunderbarer ist, als er Abends in kühler Luft umfähr eine Stunde im Freien weilte und sich heute, wie berichtet wird, schon gegen zehn Uhr erhob.

Ein schöner Zug vom Fürsten Bismarck wird aus Anlaß seines 80. Geburtstages von einer Korrespondenz mitgetheilt: Es war am 3. Juli 1866 in den Nachmittagsstunden. Die Armee des Kronprinzen war auf dem Schlachtfelde bereitsetzt, und die preussischen Truppen schritten siegreich über die Höhen von Chlum hinweg. Oesterreichs Heer begann zu weichen, und von allen Seiten drangen die preussischen Kolonnen hervor. Fürst Bismarck, welcher damals noch als Landwehr-Kavalleriemajor im Hauptquartier des Königs war, begleitete seinen königlichen Herrn als preussischer Ministerpräsident überall hin. Sein Auge leuchtete hell auf angesichts des erlangenen Sieges. Aber wie in solchen Zeiten von Bequemlichkeiten des Lebens nicht viel die Rede sei kann, so war auch Bismarck über daran, was die Verpflegung anlangte. Er begnügte sich auch mit wenig Brod und war froh, solches noch gefunden zu haben. Ebenso unangenehm vernahm man aber auch Cigarren und Tabak, und der Fürst raucht bekanntlich sehr gern. Am 3. Juli hat er aber bloß noch eine einzige Cigarre, und die wolkte er sich aufheben bis zum Abend und nach erungenerm Tage und nach den Strapazen in Ruhe rauchen. Er hätte sie sehr sorgfältig, denn zu kaufen gab es Rauchsbares nicht. Als er am Nachmittage über das Schlachtfeld ritt, sah er am Wege einen Dragoner liegen, welcher schwer verwundet war und wohl kaum Aussicht auf Rettung hatte. Er stöhnte in seinen Schmerzen, und Bismarck stieg vom Pferde, um dem Verwundeten noch beizustehen. Aber hier war menschliche Hilfe zu Ende. Er wollte dem in seinen Schmerzen Daliegenden doch eine Erquickung, und wenn auch nur auf einige Minuten, verschaffen. Wasser war nicht in der Nähe; da dachte Bismarck an seine mit so großer Sorgfalt gehütete gute Cigarre, nahm sie aus der Tasche, steckte sie an und gab sie dem Dragoner in den Mund, welcher dankend die Augen aufschlug und einige Zeit, wenn auch mit Schwierigkeiten, aber doch mit sichtlichiger Erquickung, noch rauchen konnte. Bismarck hat selbst mit großer Freude dies Ereigniß erzählt mit dem Hinzufügen, daß ihm niemals in seinem Leben eine Cigarre so gut geschmeckt hätte, als diejenige, welche er nicht geraucht hätte.

Berlin. Im Schornstein gestorben ist am Sonnabend der 17jährige Schornsteinfegerlehrling Hugo Schneider, der bei seinem in der Brunnenstraße wohnenden Vater in der Lehre stand. Am Sonnabend Vormittag fand auf dem Terrain des Kaiser Alexandr-Garde-Grenadier-Regiments die Gesellenprüfung statt, an welcher auch Sch. theilnahm. Der junge Mann hat die Aufgabe, den Schornstein von dem Gebäude der 8. Compagnie, welcher mit einem „Steiger“ versehen, von innen zu erklettern. Als er nach der vorchriftsmäßigen Zeit und auch späterhin die Rauchleitung nicht verließ, wurde sie von zwei Gesellen untersucht und der Vermuthung zuzulassen am Kopfe des Schornsteins todt aufgefunden. Die Beine hatte Schneider so weit gegen die Steiger gedrückt, daß der Körper nicht zu entfernen war. Mit Hilfe von Soldaten mußte der Schornstein gesprengt werden, um die Befreiung des Leptlings zu bewirken. Wie zwei anwesende Stabärzte konstatarirten, war der Tod in Folge Lungen Schlag eingetreten.

Ein moderner Dr. Gienbart hat sich im Kreise Molsheim im Elsaß aufgethan. Es ist der Schmied im Dorfe W. Auch er kurirt die Nut nach seiner Art. Zwei Operationen hat er so gelungn angeführt, daß heute Alles mit Respekt von ihm spricht. Der Wagner S. litt seit einigen Tagen an heftigen Zahnschmerzen. Der Zahn war hohl und gehörte heraus. S. fürchtete sich, ihn ziehen zu lassen. Er kam Geschäfte haben in die Schmiede; er hatte der Schmerzen wegen die Aachen verbunden. Unser Schmied machte dem Furchtsamen den Vorschlag, ja, er versicherte ihm unter Eidschwüren, den Zahn zu ziehen, ohne auch nur die Person des S. zu berühren. S. ging darauf ein. Zwei Zeugen wurden gerufen. Der Schmied band mittelst starken Bindfadens den Zahn am Ambos fest, mit dem Bemerkten: „Dr Zahn springt, wanns Zitzlich, von selber erüß.“ Dann legte er ein Stück Eisen in die Gluth, piff ein Lied und kimmerte sich nicht weiter um S. Dieser aber stand sprachlos am Ambos und barrete der Dinge, die da kommen sollten. Auf einmal fragte der Schmied: „Will er noch nit wiche?“ „Ja spier noch nichts“, sagte S. „Na“, sagte der Schmied, „des dürt mir doch zu lang, i will a bissel nochhelfe.“ Mit diesen Worten zog er das glühende Eisen aus dem Feuer und eilte auf S. zu mit den Worten: „s Müll uff, daß i de Raib erüßbrenn.“ Erschröcken wich S. zurück; aber er war ja nit dem Bindfaden am Ambos festgebunden. „Krad“ und „au“ war Alles, was man hörte. Der Zahn hing am Bindfaden und baumelte am Ambos. Und das Alles war geschehen, ohne daß der neue „Zahntechniker“ seinen

Patienten berührt. Fische beim Mitt. Gräte im Halse herauszubekommen. zufällig ins Haus das Gejammer. Brod zu essen, und berdete er sich in waren wahre Sei die den sonst so und auch das M. Munde und im K sich nicht. Das s heftig, daß Brod

Ueber ein unter dem 30. M im Sundewittsche Vor fast genau si überfallen und heute verbreitet st derselben Gegend, worden ist. Der giere gemessen, den stände ist von im haben eine Werth beudet. Von den

Best, fortwährend und 1866 erreicht. Stark. Die Lage sarkhly überschwen die Dämme zerstört

Zur Kult beachten, daß alle daß daher eine D erhöht. Der Bod und nicht zu seud die Pflanzen wach liefern aber wenig

Sehen Wie leicht Und doch Wird wie

(Für jeder Quartalswechsel, auf die illustrierte zu erneuern. Jede zu 1,40 Mk. pro zuzehnen. Die ne aller illustrierten ebenso hoch interess uns somit in Wor Neben sinnigen Be allerliebste Bignette sind, finden wir nu terbild „Gemisen in ein Vollbild von B hahn“. Auch Chri vertreten, wozu He liefert. Die effektiv tra gutem Papier Kunstbeilage: „Näm Das Bild von 35 durch einen 8 cm bietet so einen effek heim. — An hochin Schutz für Fortbea fester Auerhahn. — Wildverbis. — So dem Titel „Fischere trierte „Luftige Jag humor jedem das E tere Fülle von jagd Wilddiebsgeschichten „Apologisches Teil“ ziele den Interessen laufende, sehr span ten vielseitige Blatt liebhabern empfehle wirklich vorzüglich billig ist, da das 1.40 frei in das n nächsten Postanstalt von der Expedition portofrei versandt.

Zur bevorste empfehle ein reichhalt fertigen ten und Anfertigung m

St. Vith, Marktplat.

Gesucht per 1. Rü welches auch einige Marktplat 31.

zu fördern willens sei, die bei deren einge-
hätten. Zum Schluss
nahme: „Die auf dem
eisenförmiger Organisation
egen die Mutterstelle zu
den ihrer unverbrüchlichen
ausdruck in der Hoffnung,
klären werden. Speziell
Cremer, dem Chef der
trauenssootum gebracht.“
Fürst Bismarck ist
bis 1/212 aufge-
nahme durchgeblättert
er Kaiser von Dester-
reich. Im Ganzen
angen, über eine Mil-
ft hat sich über eine
Dame hat ihrem
Taufschein beigelegt.
den Feierlichkeiten sehr
er ist, als er Abends
im Freien weilte und
gegen zehn Uhr
Bismarck wird aus
einer Korrespondenz
66 in den Nachmit-
tungen war auf dem
die preußischen Trup-
von Chlum hinweg-
und von allen Seiten
or. Fürst Bismarck,
-Kavalleriemajor im
tete seinen königlichen
nt überall hin. Sein
errungenen Sieges.
ntlichkeiten des Lebens
auch Bismarck übel
e. Er begnügte sich
solches noch gefunden
tibt man aber auch
raucht bekanntlich sehr
os noch eine einzige
ben bis zum Abend
h den Strapazen in
ggfältig, denn zu laufen
in Nachmittage über
Bege einen Dragoner
und wohl kaum Aus-
in seinen Schmerzen,
dem Verwundeten noch
iche Hilfe zu Ende.
Daliegenden doch eine
einige Minuten, ver-
läche; da dachte Bis-
alt gehütete gute Gi-
te sie an und gab sie
t dankend die Augen
mit Schwierigkeiten,
noch rauchen konnte.
de dies Ereignis er-
m niemals in seinem
hätte, als diejenige,
gestorben ist am Sonn-
hrling Hugo Schreiber,
wohnenden Vater in
ormittag fand auf dem
e-Grenadier-Regiments
r auch Sch. beteiligt
Aufgabe, den Schorn-
pagnie, welcher mit ei-
zu erklettern. Als er
nd auch späterhin die
sie von zwei Gefellen
am Kopfe des Schorn-
e hatte Schreiber so ist
Körper nicht zu ent-
ten mußte der Schorn-
reinigung des Beurlings zu
abärzte konstatierten, war
ngetreten.
art hat sich im Kreise
s ist der Schmied im
nach seiner Art. Zwei
angeführt, daß heute
Der Wagner S. litt
nschmerzen. Der Zahn
fürchtete sich, ihn ziehen
er in die Schmiede; er
den verbunden. Unser
den Vorschlag, ja, er
den Zahn zu ziehen,
zu berühren. S. ging
gerufen. Der Schmied
den Zahn am Ambos
hn springt, wanns Zitt
te er ein Stück Eisen in
merte sich nicht weiter
s an Ambos und harpte
Auf einmal fragte der
sche? „Ich spier noch
Schmied, „des dürt m'r
helfe.“ Mit diesen Wor-
s dem Feuer und eifte
Mül uff, daß i de Raib
zurück; aber er war ja
s festgebunden. „Grad“
hörte. Der Zahn hing
Ambos. Und das Alles
„Zahntechniker“ seinen

Patienten berührte. — Die Tage hatte die Familie K.
Fische beim Mittagessen. Der 16jährigen Marie blieb eine
Gräte im Halse stecken, und alle Bemühungen, dieselbe
herauszubekommen, waren nutzlos. Unser Schmied kam
zufällig ins Haus. Er sah, was vorgefallen, und hörte
das Gejammer. Er gab der „Begräteten“ sofort trocken
Brod zu essen, und während diese daran herumkaute, ge-
berdete er sich in den sonderbarsten Gesten vor ihr; es
waren wahre Seiltänzersprünge, die er ausführte. Alle,
die den sonst so ernsten Mann kannten, mußten lachen,
und auch das Mädchen lachte mit. Trodenes Brod im
Munde und im Halse und dazu noch lachen, daß verträgt
sich nicht. Das Mädchen fing an zu husten und hustete so
heftig, daß Brod und Gräte zum Halse herausflogen.

— Ueber einen Postraub wird aus Schleswig-Holstein
unter dem 30. März berichtet: Ein Postraub ist wiederum
im Sundewittichen auf offener Landstraße begangen worden.
Vor fast genau fünf Jahren wurde dort die Personenpost
überfallen und beraubt. Der Thäter blieb unentdeckt.
Heute verbreitet sich die Meldung, daß der Postwagen in
derselben Gegend, zwischen Nübel und Sonderburg beraubt
worden ist. Der oder die Thäter sind anscheinend Passa-
giere gewesen, denn der Aufbewahrungsort der Werthgegen-
stände ist von innen erbrochen worden. Die Postträger
haben eine Werthsendung mit ca. 3000 Mark Inhalt er-
beutet. Von den Verbrechern fehlt jede Spur.

— Pest, 4. April. Das Wasser der Donau steigt
fortwährend und hat bei Nöchan den Stand vom Jahre
1866 erreicht. Im Theißgebiete steigt das Wasser sehr
stark. Die Lage ist ernst. Die Dämme sind bisher unzer-
stört. Durch den Austritt des Maros wurde Maros-Ba-
sarehly überschwemmt. Die Brücken wurden fortgerissen,
die Dämme zerstört und der Eisenbahndamm überfluthet.

— Zur Kultur der Bohnen und Erbsen wolle man
beachten, daß allen Hülsenfrüchten Kali unentbehrlich ist,
daß daher eine Düngung mit Asche den Ertrag wesentlich
erhöht. Der Boden sei mild und frisch, nicht zu bindend
und nicht zu feucht. Frische Düngung ist zu vermeiden;
die Pflanzen wachsen zwar dennoch üppig und blatreich,
liefern aber weniger Früchte.

Sehen und jagen, o ihr Thoren,
Wie leicht ist alles Glück verloren!
Und doch — wer still bei Seite steht,
Wird wie die Spreu vom Wind verweht.

— (Für jeden Jäger und Jagdfreund.) Jetzt, beim
Quartalswechsel, versäume man nicht das Abonnement
auf die illustrierte Jagdzeitung „St. Hubertus“ in Götthen
zu erneuern. Jede Postanstalt ist verpflichtet, Bestellungen
zu 140 Mk. pro Quartal pro Quartal frei ins Haus an-
zunehmen. Die neueste Nummer dieser besten und billigsten
aller illustrierten Jagdzeitungen bringt wiederum eine Reihe
ebenso hoch interessanter als lehrreicher Artikel und beweist
Neben sinnigen Berfen und Jägersprüchen, welche durch
allerliebste Bignetten, Leisten und jagdliche Eblemen geziert
sind, finden wir nur Original-Bilder, so z. B.: Ein Win-
terbild „Gems in harter Noth“, von A. Mailich, sodann
ein Vollbild von Professor Recknagel: „Abstreicher der Auer-
hahn“. Auch Christian Kröner ist mit Birkwild-Bildern
vertreten, wozu Herr Freiherr von Dindlage den Text ge-
liefert. Die effektivste Illustration aber ist eine auf ex-
tra gutem Papier in leuchtendem Blauschwarz gedruckte
Kunstbeilage: „Kämpfende Auerhahn“, von Richard Friese.
Das Bild von 35 cm Höhe und 49 cm Breite wird noch
durch einen 8 cm weissen umlaufenden Rand gehoben und
bietet so einen effektvollen Zimmerschmuck für jedes Jäger-
heim. — An hochinteressanten Artikeln heben wir hervor:
Schutz für Forstbeamte. — Schnepfenallerlei. — Ein schuß-
fester Auerhahn. — Aussetzen von Birkwild. — Segen
Wildverbiß. — Sodann folgt eine größere Rubrik unter
dem Titel „Fischerei“, und eine zweite umfangreich illus-
trirte „Lustige Jagd“, welche voll von köstlichem Jäger-
humor jedem das Zwergfell erschüttern macht. Eine wei-
tere Fülle von jagdlichen Mittheilungen, Jagdrechtlichem,
Wilddiebsgeschichten, Jagdresultaten zc. zc., ferner der
„Mythologische Teil“, sowie das „Jägerheim“, welches spe-
ziell den Interessen der Jägerfrau dient, und eine fort-
laufende, sehr spannende Novelle vervollständigen das sel-
ten vielseitige Blatt. Allen Jägern, Jagd- und Hunde-
liebhabern empfehlen wir deshalb ein Abonnement dieser
wirklich vorzüglichen Jagdzeitung, deren Preis so sehr
billig ist, da das Quartal durch die Post bezogen nur M.
1.40 frei in das Haus kostet. Man abonniert bei der
nächsten Postanstalt. Probenummern werden auf Verlangen
von der Expedition in Götthen (Anh.) unentgeltlich und
portofrei versandt.

gestorben ist am Sonn-
hrling Hugo Schreiber,
wohnenden Vater in
ormittag fand auf dem
e-Grenadier-Regiments
r auch Sch. beteiligt
Aufgabe, den Schorn-
pagnie, welcher mit ei-
zu erklettern. Als er
nd auch späterhin die
sie von zwei Gefellen
am Kopfe des Schorn-
e hatte Schreiber so ist
Körper nicht zu ent-
ten mußte der Schorn-
reinigung des Beurlings zu
abärzte konstatierten, war
ngetreten.

art hat sich im Kreise
s ist der Schmied im
nach seiner Art. Zwei
angeführt, daß heute
Der Wagner S. litt
nschmerzen. Der Zahn
fürchtete sich, ihn ziehen
er in die Schmiede; er
den verbunden. Unser
den Vorschlag, ja, er
den Zahn zu ziehen,
zu berühren. S. ging
gerufen. Der Schmied
den Zahn am Ambos
hn springt, wanns Zitt
te er ein Stück Eisen in
merte sich nicht weiter
s an Ambos und harpte
Auf einmal fragte der
sche? „Ich spier noch
Schmied, „des dürt m'r
helfe.“ Mit diesen Wor-
s dem Feuer und eifte
Mül uff, daß i de Raib
zurück; aber er war ja
s festgebunden. „Grad“
hörte. Der Zahn hing
Ambos. Und das Alles
„Zahntechniker“ seinen

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison
empfehle ein reichhaltiges Lager in
fertigen Kleidern, Tuchen, Hü-
ten und Mützen.
Anfertigung nach Maß und neuestem Schnitt.
Billige Preise.
St. Vith, Franz Daleiden-Müller,
Marktplatz, Kleidermacher.

Gesucht per 1. Mai ein braves zuverlässiges
Küchenmädchen
welches auch einige Hausarbeit übernimmt. M a l m e d y,
Marktplatz 31.

Nachruf
dem
hochwürdigsten Herrn Pfarrer Cremer
aus seiner früheren Gemeinde.
Fort zog der Hirt, der einst so mild
Gemeidet seine Herde,
Der alle, durch sein Wort und Bild
Geführt auf Gottes Wegen.
Uns allen Vater er einst war,
Unser Lehrer, Freund und Rath,
Der für uns flehte am Altar,
Und stets half durch seine That.
Er baute unser Gotteshaus
So prächtig und wunderschön;
Und lehrte uns zum Schöpfer auf,
Nur auf Gotteswegen gehn.
Zu lindern auch der Armen Noth
Galt stets sein heißes Streben,
Gar mancher dankt ihm Glück und Brod,
Wie Luft und Freud am Leben.
Doch für uns war er, ach! zu gut,
Der Herr der lenkt die Bahnen,
Bestimmt daß seine theure Gut
Beschirme größ're Nothmen.
Drum weinet still, doch klaget nicht;
Der nun von uns geschieden,
Bergah auch uns im Scheiden nicht
Sorgt' noch für uns hieneden.
Doch dem Herrn Rektor Cremer sein,
Wird man hier nie vergessen,
Und hofft jeder Emmels' er einst
Im Himmel ihn zu treffen.
R. Emmels. * * *

Zur bevorstehenden Saison empfehle
TAPETEN
in einfachen und hocheleganten Mustern zu billigsten Preisen,
ferner
Goldleisten
in großer Auswahl.
Zugleich bringe mein Lager in
Möbel aller Holz- und Stylarten
in empfehlende Erinnerung;
Kinderwagen
in verschiedenen Ausführungen stets vorrätig.
St. Vith. Math. Lehnen,
Möbelhandlung.

Stollwerck's
Herz Cacao
hoher Gehalt an Eiweiss
Theobromin und Aroma
daher starkend, anregend
und wohlgeschmeckend
Ueberall käuflich!
Dose 25 Cacaoherzen 75 Pfennig

Tapeten & Borden
in großer Auswahl vom Gewöhnlichen bis zum Feinsten von
15 Pfennig ab.
Große Parthie Reste zu 10 Pfg.
per Rolle.
Ph. A. Baur, St. Vith.

A. & O. Mack, Gipsdielenfabrik
Ludwigsburg (Württ.) und Berlin.
Mack's Gipsdielen
ermöglichen rascheste Herstellung von Plafonds, Scheidewän-
den, Zwischenböden, Wandverkleidungen, Stalldecken.
Ausfüllung von eisernem Gebälk zc. **Vorzügliche Isolirung**
von Scheddächern, feuchten Wänden, Dachwohnungen zc.
Niederlage in Malmédy bei E. MAITER, Bauunternehmer.
Kein Husten mehr. Ein gutes Genußmittel
sind bei allen Husten,
Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebelbon-
bons. In Paceten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei
J. Ph. Surges.

Berein der Bücherfreunde.
Wir liefern unsern Mitgliedern jährlich
8 deutsche Originalwerke
(feine Uebersetzungen) Romane, Novellen und allgemeinverständl.
wissenschaftliche Werke, zusammen mindestens 150 Druckbogen stark.
Abonnement pro Quartal eleg. geb. Mk. 4,50,
Mk. 3,75 geh. Die Zusendung erfolgt portofrei.
Erscheinungsplan des 4. Jahrganges.
Inhalt:
Anton Freiherr von Perfall: Der Scharfenstein. Roman.
Einzelpreis geheftet Mk. 4,—, gebunden Mk. 5,—.
A. von der Elbe: Die jüngeren Prinzen. Historischer Roman.
Einzelpreis geheftet Mk. 4,—, gebunden Mk. 5,—.
Rochus Schmidt, Hauptmann: Deutschlands Kolonien. 1. Bd.
Mit über 100 Bildern und 2 Karten. Einzelpreis geheftet Mk.
5,—, gebunden Mk. 6,—.
Otto Elster: Der Pförtnerjohn von St. Veit. Roman. Erscheint
Anfang März.
Jens Larsen: Streifzüge in Toscana, an der Riviera und in
der Provence. Mit über 100 Bildern.
Rochus Schmidt, Hauptmann: Deutschlands Kolonien. 2. Bd.
Mit über 100 Bildern und 4 Karten.
Gerhard von Amyntor: Gewissensqualen. Zwei Novellen. Eine
Sturmnacht. — Der Laryngologe.
Arthur Achleitner: Fröhlich Gejaid! Jagdgeschichten aus den
bayrischen und österreichischen Alpen.
Satzungen und ausführliche Prospekte gratis und franko.
Nachbezug von Jahrgang 1, 2, 3 à Mk. 18,— geb., Mk. 15,— geh.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Schall & Grund, Verlagsbuchhandlung,
Geschäftsleitung des Vereins der Bücherfreunde Berlin W. 62,
Kurfürstenstraße 128

Neueste eiserne Ackergeräthe
als
Zickzackeggen, von 25 Mk. an, Extirpatoren von 46 Mk.
an, dreitheilige Glatwalzen von 75 Mk. an, Normal- u.
Tiefgrundpflüge von 45 Mk. an,
empfehlen und versendet die Fabrik von **KLUCKHOHN, G h r s e n.**
Bestellungen bittet man zu richten, und werden prompt
und rasch ausgeführt bei **Heinr. Josten** Eibertingen.

Ein Weidfeld
zu verpachten. Frau J. Fr. Lorent.

Frischer Kalk
vorrätig bei **Nic. Genten, St. Vith.**

Ein gutes Ackerpferd
11jährig, fehlerfrei, fromm, brauner Wallach, Ardenner Schlag
steht zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Aug. Müller** Malmédy.

Ein ordentliches
Mädchen
gesucht. **Hotel Cheval Blanc, Malmédy.**

Ein Mädchen
welches alle Hausarbeit verrichten kann, für sofort gesucht.
Wo sagt die Exp. d. Bl.

2 kinderlose Eheleute
vom Lande suchen passende Stelle bei kathol. Familie. Aus-
kunft in der Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger
Stellmachergehelle
sodort gesucht. **Jacob Andres, Stellmacher** Bütgenbach.

10 Centner Grummet
hat zu verkaufen oder auf Heu zu tauschen **Nik. Klein,**
St. Vith.

Wegen Räumung des Lagers
Leder, Schäften, fertige Schuhe u. s. w.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Ad. Rimp.

Gesindediensbücher
sind zu haben in der Exp. d. Bl.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt ge-
reinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden 30frei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue**
Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk.
25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. u. 1 Mk.
80 Pfg.; **Weisse Polarfedern** 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pfg.; **Silber-**
weisse Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg. und 4 Mk.; ferner:
Seit chinesische Gaudanen (sehr haltbar) 2 Mk. 50 Pfg.
und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Betragen von mindestens
75 Mk. 5% Rabatt. — Nichtgekauftes bereitwillig zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

